

Caracas. Die Höhe der Stadt Caracas über dem Meere ist aus einer Anzahl correspondierender Beobachtungen zu la Guaira und Caracas im Mittel auf 919 Meter berechnet worden, welche Größe nur um $\pm 1,3$ Meter unsicher ist.

Titicaca - See. Der schon durch Pentland (1827—28) untersuchte Titicaca-See in Peru ist durch G. Squier und den Professor Raimondi von Lima neuerdings untersucht worden, wodurch Pentlands Karte auf mehreren Punkten berichtigt wurde. An vielen Orten fand das Senkblei in 100 Faden keinen Grund. In der Regenzeit schwillt der See um 5' an, scheint aber in alter Zeit einen höheren Stand gehabt zu haben. Stürme aus Nordost sind häufig. Wegen Mangel an Brennstoff sind alle Versuche zur Befahrung mit Dampfschiffen gescheitert.

Thal des Zerasshan. A. Fecenko hat im J. 1869 das Thal des Zerasshan bis zum Flusse Fan erforscht, das von jenem des Oxus durch eine Quelle von 7—8000' hohen Bergen getrennt ist. Vor Samarkand theilt sich der Fluss, um sich 12 Meilen weiter bei Katzyky (?), wo die russische Grenze beginnt, wieder zu vereinigen. Diese Insel ist der volkreichste Fleck des Thales und am besten cultiviert. Die Bevölkerung Samarkand's schätzt F. auf 30.000. Diese einstige Weltstadt enthält 1846 Buden, 27 Caravansereien, 7 öffentliche Bäder, 86 Moscheen und 23 Collegien (Schulen).

Monatsversammlung der geographischen Gesellschaft

am 28. März 1871.

Vorsitzender: J. A. Freiherr v. Helfert.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Versammlung!

Bevor wir zur heutigen Tagesordnung schreiten, lassen Sie uns eine Pflicht der Pietät erfüllen!

Wir haben in der letzten Woche einen Mann zu Grabe geleitet, dessen Gedächtnis für immer mit dem Bestande und Wirken unserer Gesellschaft verbunden sein wird. Ich nenne seinen Namen ohne Titel, denn sein Name war und bleibt sein schönster Titel:

Haidinger.

Ich habe nicht nöthig, seine Werke und seine Verdienste herzuführen: sie sind Ihnen allen auf das beste bekannt. Nur seiner besondern Beziehungen zu unserer Gesellschaft sei mit wenig Worten gedacht.

Haidinger hat nicht leicht einen Anlass unbenützt vorübergehen lassen, wo er der „Freunde der Naturwissenschaften“ gedenken konnte, und er hatte ein Recht dies zu thun. Die „Freunde der Naturwissenschaften“, wesentlich durch Haidinger hervorgerufen und gefördert, waren der erste Verein in Wien, der sich, ohne Beihilfe von oben, ohne Unterstützung oder Aufmunterung von Seite der damals tonangebenden Gewalten, die freie wissenschaftliche Forschung auf einem Gebiete zum Ziele setzte, das bis dahin in unserem Vaterlande verhältnismäßig wenig bebaut war. Aus diesem Verein wissenschaftlich strebsamer Männer gieng der Gedanke und Plan der geologischen Reichsanstalt hervor, eines jener Institute, um die unser Oesterreich von andern Ländern mit Recht benedict wird; aus der geologischen Reichsanstalt aber gieng unsere Gesellschaft hervor, deren Stammbaum daher immer wieder auf Haidinger zurückführen wird. Haidinger war unter ihren Gründern, Haidinger war ihr erster Präsident. Er hat sie, wenn ich so sagen darf, zur Taufe gehalten, er hat ihre erste Erziehung geleitet, er hat sie in's Leben eingeführt, er hat sie, auch nachdem sie zu ihren Jahren gekommen, stets wie sein Schoßkind behandelt. Wo immer in seiner fast über den ganzen Erdball verbreiteten Correspondenz ihm etwas zukam, was in das geographische Fach

einschlug, da hat er nie gesäumt, durch einen seiner Jünger — und so werden sich leicht alle nennen lassen, die der geologischen Reichsanstalt angehören oder aus ihr hervorgiengen — Mittheilung davon an unsere Gesellschaft zu machen. Er war längst nicht mehr ihr Präsident, er war schon lange selbst aus ihrem Ausschuss geschieden, aber nie hat er aufgehört, mit seinem Geist und Herzen in besonderen Beziehungen zu ihr zu stehen.

Noch eines lassen Sie mich erwähnen! Haidinger war einer der Glücklichen dieser Erde. Es war ihm beschieden, lange auf ihr zu weilen; es war ihm beschieden, die Lücken, die allgemach der Tod in die Reihen seiner Altersgenossen riss, immer durch neue Anhänger und Verehrer ersetzt zu sehen; es war ihm beschieden, in ihrem Kreise und bis an das Ende seiner Tage seine Geistesfrische zu bewahren. Noch sind es kaum fünf Monate her, als er in einem Schreiben an seinen Schwiegersohn, Director Eduard Döll, am 23. October v. J., die Reihe seiner zahlreichen Publicationen mit einem bedeutungsvollen Rückblick schloss. Es war dritthalb Wochen vor der fünf und zwanzigsten Jahreswende jenes 8. November, des Gründungstages des Vereines der „Freunde der Naturwissenschaften“, wo er mit diesen warm gefühlten Worten begann: „Festgehalten wie nun unsere Aufmerksamkeit wird, jeden Freund des Vaterlandes, jeden Freund der Menschlichkeit hoch erregend, bei dem gegenwärtigen Wandel der Zeit, bei den Schrecken des Krieges, sind doch die Ergebnisse aus diesen Vorfällen nicht die höchsten Zwecke des menschlichen Lebens, um derentwillen es sich lohnte gelebt zu haben, sondern Uebel, die den noch immer unvollständig civilisirten Zuständen entspringen.“ Er blickt sodann auf das geistige Leben Wiens im letzten Vierteljahrhundert zurück, und nachdem er nachgewiesen, dass in diesem Zeitraume im ganzen siebenzehn frei-wissenschaftliche Vereine, darunter unsere geographische Gesellschaft, in's Leben getreten, die daher, wie er meint, in den nächsten fünf und zwanzig Jahren, 1871—1895, eine nach der andern ihre ersten „Jubel-Erinnerungstage“ werden begehen können, schließt er mit den Worten: „Sonst ist wol jeder Rückblick auf einen Zeitraum wie der vorliegende. So mancher redliche Theilnehmer an den Arbeiten der ersten Zeit ist bereits von dem Schauplatze des Lebens hinweggenommen worden. Aber aus einem höheren Gesichtspunkte wirkt die gegenwärtige Lage erhebend und beruhigend; denn dieser Zeitraum hat in wahrer menschlicher Würde unser Oesterreich mit unserm Wien als leitenden anerkennenden und fördernden Mittelpunkt, zu einer höhern Stellung in der Reihe der Staaten gebracht, als ihm vor jenem Abschnitte zuerkannt werden konnte. Friedlicher Fortschritt ist gewiss das höchste würdigste Ziel menschlichen Strebens.“

Er selbst hat dies Ziel stets vor Augen gehabt und er hat, da er ihm nachstrebte, reiche und schöne Ernte gehalten.

So rufen wir denn ihm nach: Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken! Nacheiferung seinem Vorbild!

Lassen Sie uns das werthe Andenken an den Dahingeschiedenen, so wie wir dasselbe durch rüstiges Vorwärtsschreiten auf der uns vorgezeichneten Bahn thatsächlich ehren wollen, auch durch Erheben von den Sitzen sichtbar andeuten.

Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.

Als neu eintretende Mitglieder werden angemeldet und aufgenommen die Herren Alois Karpf, Doctorand der Philosophie in Wien und St. von Draganich, k. k. Hauptmann und öster. ungar. Consularagent in Banjaka (Bosnien).

Von geographischen Neuigkeiten theilt der Generalsecretär ein Schreiben von Dr. Petermann mit, das eine neue Nordpol-Expedition zum Gegenstande hat. Es lautet: „Von den verschiedenen neuen in diesem Jahre nach den Nordpolar-Regionen ausgehenden Forschungs-Expeditionen verdient zunächst Beachtung die americanische unter dem Commando des Capitäns C. F. Hall, um so mehr, da diese Expedition begleitet sein wird von Dr. Emil Bessels, dem deutschen Nordfahrer, der im Jahre 1869 auf Rosenthal's Dampfer „Albert“ so interessante und wertvolle Beobachtungen über die Temperaturen, Tiefen etc. zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlä ausgeführt hat, die ersten Arbeiten dieser Art in jener Osthälfte des europäischen Nord-